

NACHSCHÄRFEN BEI MEDIZIN-ABSCHLÜSSEN AUS DEM AUSLAND

Mediziner aus Nicht-EU-Staaten sollen künftig eine Prüfung analog zum dritten Staatsexamen (M3-Prüfung) ablegen, bevor sie in Deutschland eine Approbation erhalten können. Eine entsprechende Forderung an den Gesetzgeber wurde mit großer Mehrheit beschlossen. Derzeit arbeiten rund 50.000 ausländische Ärzte in der Bundesrepublik, jeder zweite aus Nicht-EU-Staaten. Die Delegierten wollen die Forderung dezidiert nicht als „ausländerfeindlich“ verstanden wissen. <https://hausarzt.link/kJ5R8>

PARAGRAF 219A – MEHR RECHTSSICHERHEIT FÜR ÄRZTE NÖTIG

Der Deutsche Ärztetag hat sich gegen eine Abschaffung des umstrittenen Paragraphen 219a ausgesprochen. Statt das darin festgehaltene Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche abzuschaffen, sollen neutrale Information, individuelle Beratung und Hilfeleistung für Frauen in Konfliktsituationen gestärkt werden. Im Zentrum: Rechtssicherheit für Ärzte.

<https://hausarzt.link/KgOHX>

Diskutiert wurde das Thema in einer emotionalen, würdevollen Debatte – seine persönliche „Sternstunde“, verrät BÄK-Präsident Prof. Frank Ulrich Montgomery im Video-Interview: <https://hausarzt.link/00tZ3>

KLEINE REVOLUTION: ÄRZTETAG FORDERT WIDERSPRUCHSLÖSUNG

Der Ärztetag hat die Einführung der Widerspruchslösung für die Organspende gefordert. Die Delegierten stimmten für einen Antrag, der vom Gesetzgeber eine solche Änderung des Transplantationsgesetzes verlangt. Danach sollen Bürger künftig „im Falle einer tatsächlichen Ablehnung ihr Nein zur Organspende formulieren“ müssen. Die Ärztevertreter revidierten damit unerwartet ihre bisherige Beschlusslage, die stets die aktuell geltende Zustimmungslösung unterstrich.

<https://hausarzt.link/oQe6Z>

BESSERE VERZAHNUNG VON PSYCHOTHERAPIE UND HAUSÄRZTEN

Hausärzte, Fachärzte und Psychotherapeuten müssen bei psychisch Erkrankten noch besser zusammenarbeiten. Das hat der Ärztetag in einem Beschluss deutlich gemacht. Die zergliederten Strukturen mit vielen Schnittstellen führten öfter dazu, dass Patienten die Behandlung abbrechen, heißt es dort. Darüber hinaus forderte der Ärztetag, die sprechende Medizin besser zu honorieren, damit Ärzte sich Zeit für diagnostische und therapeutische Gespräche und die Koordination der Patienten und Angehörigen nehmen können. Dies müsse auch bei Hausärzten ankommen. Die Delegierten betonten explizit die zentrale Rolle der Hausärzte, deren „zuverlässige und kontinuierliche Versorgung“ gestärkt werden müsse.

<https://hausarzt.link/liZLz>

„In dieser Legislatur ist die GOÄ-neu unwahrscheinlich“

Der Deutsche Ärztetag hat für die weitere Arbeit an einer neuen Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) gestimmt. Robert Festersen, Geschäftsführer des Deutschen Hausärzterverbandes, gibt eine Einschätzung zu den nächsten Schritten.

? *Wie schätzen Sie den Beschluss ein, weiter an der Novellierung der GOÄ zu arbeiten – und nicht etwa das Handtuch zu werfen angesichts der Einsetzung einer Kommission durch Union und SPD, die ja Möglichkeiten einer gemeinsamen Gebührenordnung für gesetzlich und privat Versicherte erörtern soll, und die Arbeit so obsolet machen könnte?*

Das ist trotz der politischen Unwägbarkeiten eine durchaus sinnvolle Entscheidung. Was als nächstes ansteht, ist die Bewertung der einzelnen Leistungen. Dem Vorstand der Bundesärztekammer (BÄK) wurde jetzt in Erfurt das Mandat gegeben, Ergebnisse der Arbeit zu einem für ihn als geeignet geachteten Zeitpunkt in die Kommission weiterzugeben. Das ist ein wichtiges Instrument.

? *Für wie wahrscheinlich halten Sie denn das Ziel, das Projekt auch zeitnah abzuschließen? Wird Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) mitziehen?*
Das Thema wurde sicher nicht ohne Grund in eine Kommission aus-

gelagert. Ich gehe nicht davon aus, dass die neue Gebührenordnung zu den vordringlichsten Problemen der Agenda von Jens Spahn für die kommenden dreieinhalb Jahre gehört. Dass sich bei diesem Thema in dieser Legislaturperiode etwas tut, halte ich daher für sehr unwahrscheinlich.

? *...und trotzdem ist die Weiterarbeit wichtig?*

Ja, wir müssen trotzdem ein Angebot vorlegen. Die fertige Gebührenordnung wird immer ein Kompromiss sein – vor allem für Hausärzte. Für sie ist die einzig wirkliche hausärztliche Gebührenordnung ohnehin die der Hausarztzentrierten Versorgung (HZV).



Robert Festersen
Geschäftsführer des Deutschen Hausärzterverbandes e.V.

Aber trotzdem wollen wir uns in den Prozess konstruktiv einbringen, um auch in der GOÄ, wenn sie denn mal verabschiedet wird, für die Hausarztpraxen sinnvolle Leistungslegenden und gute Bewertungen zu erreichen.

Im Gespräch mit Jana Kötter.